

besser zu verstehen. Er war, so zeigt sich, kein Sektierer und Missionar des Okkultismus. Er wollte ihn als Naturphänomen studieren und hielt skeptische Distanz.

E. Göpfert

Jurisprudenz zwischen Techne und Kunst. Von Hippokrates bis Heine. Philosophisches und Literarisches zum Verhältnis Kunst und Recht. Hrsg. von Michael Kilian. Tübingen: Attempto 1987. 173 S.

Den Anfang in dem werkheftartigen, schmalen Sammelband macht eine rechtsphilosophische Skizze, die einen Bogen schlägt vom antik-naturwissenschaftlichen Technikbegriff zur modernen richterlichen Kunst (Rolf Gröschner). Der größere Rest gehört dann zum juristischen bzw. rechtsgeschichtlichen Grenzgebiet von »Literatur und Recht«, so die Beiträge über die »Dichterjuristen« E.T.A. Hoffmann (Petra Buck) und Heinrich Heine (Claus Eiselstein) und der schöne Bericht Stefan Völkers vom Prozeß gegen Gustave Flaubert (»Madame Bovary«). Der umfangreiche, aus einem Akademievortrag erwachsene Aufsatz des Herausgebers Michael Kilian über das »Mephistophelische in der Jurisprudenz« kann hingegen nicht eigentlich zu der reichlich vorhandenen Literatur zum Thema »Goethe und das Recht« gezählt werden; vielmehr handelt es sich um den originellen Versuch, ausgehend von einer immensen Belesenheit in literarischen wie in Rechtstexten, Abgründen und Irrungen der Juristenseele nachzuspüren und mit Hilfe zahlreicher bekannter oder entlegener Zitate ein Psychogramm der Rechtsbeflissenen zu zeichnen. Den Autoren – mit einer Ausnahme junge Tübinger Assistenten und Hilfskräfte – gebührt Dank für soviel Kritisches und Nachdenkliches über Juristen von Juristen. Einem angekündigten weiteren Band dieser Art darf mit Interesse entgegengesehen werden.

R. J. Weber

10. Volkskunde

Volkskultur des europäischen Mittelalters. Hrsg. von Peter Dinzelsbacher; Hans-Dieter Mück. (Böblinger Forum, 1). Stuttgart: Kröner 1987. 246 S.

Es ist ungewöhnlich, daß eine Stadt von der Größe Böblingens eine Buchreihe herausgibt, die sich mit allgemein historischen Themen befaßt. Böblingen, eine der finanzstärksten Städte des Südwestens, tut dies unter der Leitung des dortigen Kulturreferenten Mück und versucht sich damit Renommee zu verschaffen. Wie der 1. Band des »Böblinger Forums« beweist, hat dieses Vorhaben durchaus Aussicht auf Erfolg.

Der Stuttgarter Professor Dinzelsbacher weist in seinem einleitenden Aufsatz auf merkwürdige Lücken der Forschung hin: Zwar befaßt sich die Volkskunde seit langem intensiv mit der Erforschung der Volkskultur der Neuzeit, die Volkskultur des Spätmittelalters ist demgegenüber fast völlig unerforscht. Diesem Mißstand versucht der vorliegende Band abzuhelpfen, indem er die Aufsätze von 14 Autoren vorlegt. Das thematische Spektrum des Bandes ist weit gestreut und reicht vom »Alltag des deutschen Kaufmanns im Spätmittelalter« (Evamaria Engel, Ost-Berlin) über »Die Jugend und die Volkskultur im 15. Jahrhundert. Flandern und Artois« (Robert Muchembled, Paris), »Ritualmordlüge und Judenhaß in der Volkskultur des Spätmittelalters« (Winfried Frey, Frankfurt/M.) oder »Formen der Laienfrömmigkeit im spätmittelalterlichen Brixen« (Ute Schwob) bis hin zu »Erzählungen des Spätmittelalters zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit« (Lutz Röhrich, Freiburg i. Br.). Lesenswert sind die Beiträge allesamt.

Wir können anmerken, daß die Formen der Laienfrömmigkeit im spätmittelalterlichen